

„Gemeindepastoral 2015“: Rätetag am 12.02.2011 in Neustadt

Auswertung der AG Standards

Die Diskussion zum Thema „Standards“ wurde sehr breit geführt. Folgende Punkte wurden besonders akzentuiert:

- Grundsätzlich wurde angefragt, wozu Standards nützlich sind: Dabei wurde die Befürchtung laut, Standards könnten die Kreativität der Einzelnen unterbinden oder zu formell verstanden werden. Deutlich wurde in der Diskussion, dass die Standards helfen sollen, das Leben in der Pfarrei zu organisieren: Sie sollen der Arbeit vor Ort dienen und sie nicht unnötig verkomplizieren.
- In Bezug auf die Qualitätssicherung wurde die Frage der Überprüfung gestellt: Was geschieht, wenn Standards nicht eingehalten werden? Hier konnte in der Diskussion verdeutlicht werden, dass die Standards zunächst kein Druckmittel sein sollen (schon gar nicht für Ehrenamtliche), dass sie aber in Dienstgesprächen und bei Visitationen einen Leitfaden bieten können, um positive und negative Entwicklungen im Pfarreileben aufzuspüren, sodass man das eigene Handeln besser reflektieren und weiterentwickeln kann.
- Konkret wurden Fragen hinsichtlich liturgischer Standards gestellt: Welche Standards werden für den sonntäglichen Gottesdienstbesuch formuliert: Wie stehen Wort-Gottes-Feier und Eucharistiefeier zueinander, wie geht es mit dem Sterbeamt weiter und welche Standards werden unter Umständen für Kinder-Wortgottesdienste formuliert. An diesen Fragen arbeitet derzeit eine Gruppe der AG Standards und koordiniert sich mit dem „Ständigen Liturgische Rat“.
- Hinsichtlich der „Gemeindevernetzung“ wurde angefragt, welche Stellenwert die neuen Medien (Homepages und Social Communities: Web2.0) in den Überlegungen haben.

Erträge

Für die weitere Arbeit der AG Standards und ihrer Untergruppen nehmen wir viele Anregungen gerne mit. Vor allem:

- den Wunsch nach konkreten Hilfestellungen

- die Einbeziehung der Möglichkeiten, die das Internet heute bietet (ohne dabei den persönlichen Kontakt in der Seelsorge zu vernachlässigen)
- den Wunsch, das Ehrenamt zu schützen und keine überfordernden Ansprüche zu formulieren
- den Hinweis, nicht zu sehr in die „Fachsprache der Theologie“ zu verfallen, sondern verständlich Texte zu formulieren